Vorderhüften hinten geschlossen[8]) (der Verschluß entsteht dadurch, daß die Epimeren der Vorderbrust hinter den Hüften in einer langen Zunge nach innen bis zum Prosternalende, welches nur ganz schwach, nicht ankerförmig, erweitert ist, verlängert sind). Prosternum zwischen den ziemlich hochragenden Vorderhüften schmal, aber deutlich ausgebildet. Hinterschenkel ziemlich stark verdickt, die größte Dicke aber hinter der Mitte liegend. — *Pseudodera xanthospila* Baly, 6—8 mm; Nordchina und Japan.

Pseudodera Baly.

Zwei neue *Otiorrhynchus* aus den Ost-Alpen.

Beschrieben von Prof. **Dr. Karl A. Penecke,** Cernauti, Rumänien.

Otiorrhynchus *(Otiorrhynchus)* ***Maderianus*** sp. nov.

Aus der durch ihr breiter als langes, queres 2. Tarsenglied ausgezeichneten Gruppe des *O. foraminosus* Boh.[1]) Unter den hierher gehörigen Arten durch seine schlanke Gestalt habituell dem *O. cadoricus* Dan. vom Rollepass ähnlich, mit ihm auch in der Größe und den die Kopfwölbung überragenden, vorgewölbten Augen übereinstimmend. Von ihm durch schlankere Fühler mit geradem Schafte, flache, mit dem Rüsselrücken in einer Ebene liegende Stirne (beide dicht längsgestrichelt), breiteren, seitlich bis zur Basis gleichmäßig gerundeten, etwas gröber gekörnten Halsschild, anderes Integument der Oberseite und vollständig verschieden gestaltetes Analsternit des ♂ verschieden.

Matt, pechschwarz mit dunkelbraunroten Fühlern und Beinen. Die ganze Oberseite mit sehr kleinen, nicht ganz anliegenden, distal verbreiterten und abgestutzten, fein längsgestreiften Schüppchen von goldgelber Farbe, unter die einzelne hellere, weißliche eingemengt sind, schütter überstreut. Diese sind auf der Stirne

---

[8]) Bei *Pseudodera xanthospila.* Bei einer anderen mir vorliegenden *Pseudodera*-Art aus Yünnan, Südchina, sind indes die Gelenkshöhlen der Vorderhüften hinten ausgesprochen offen. Der Fall ist eine Illustration dafür, daß das Merkmalspaar „offene" und „geschlossene" Hüfthöhlen, welches zur fundamentalen Gruppenscheidung verwendet wird, innerhalb einer und derselben Gattung zusammentreffen kann.

[1]) Es widerspricht meinem Sprachgefühle, die barbarischen Namen der Artengruppen Reitter's anzunehmen.

und den Flügeldecken etwa doppelt so lang als an ihrer Spitze breit, auf dem Rüsselrücken und namentlich auf dem Halsschilde länger, aber distal viel schwächer verbreitet.

Die Zwischenräume der Punktstreifen der Flügeldecken tragen außerdem eine unregelmäßige Längsreihe äußerst kurzer, schräg aufgerichteter und nach rückwärts gekrümmter dunkler Börstchen, die nur bei stärkerer Vergrößerung im Profil, namentlich auf dem Flügeldeckenabsturze, deutlich wahrnehmbar sind.

Kopf kegelförmig, Hinterkopf vom Rüssel nicht abgesetzt; Stirne und Rüsselrücken flach oder sehr schwach eingesenkt, in einer Ebene liegend, dicht längsstreifig skulptiert, letzterer durch die großen, vorne geschlossenen Fühlergruben vorne stark eingeengt; Pterygien groß, seitlich stark vorspringend; Fühlerfurchen breit, vorne tief, nach hinten verflachend, nicht vollständig den Vorderrand der seitenständigen, kleinen, runden, vorgewölbten Augen erreichend. Stirne und Rüsselrücken bis vorne zum tief dreieckigen, verdickt gerandeten Spitzenausschnitte mit kleinen, quergestellten, goldgelben Schüppchen schütter bestreut. Diese sind auf dem Rüsselrücken und der Stirnmitte kleiner und schmäler als die der Flügeldecken. Neben dem Innenrande der Augen befindet sich auf der Stirne je eine Gruppe größerer, distal stärker verbreiteter, gleichfalls quergelagerter Schuppen, fast von der Größe der Flügeldeckenschuppen. Scheitel kahl, flach feinrunzelig. Fühler im Vergleich mit denen der verwandten Arten schlank, ihr Schaft fast vollständig gerade gestreckt, gegen sein distales Ende allmählich und nur wenig verdickt. 1. Glied der Fühlergeissel kegelförmig, distal kaum so breit als der Fühlerschaft an seiner Spitze, kaum doppelt so lang als an seiner Spitze breit; 2. Geisselglied gestreckt, etwa doppelt so lang als das erste oder als die drei folgenden zusammen. 4.—7. Geisselglied annähernd gleich gestaltet, etwa so lang als breit, die aufeinander folgenden Glieder nur sehr wenig gegen die Keule hin allmählich an Länge abnehmend. Fühlerkeule beiderseits zugespitzt, etwa so lang als die 3 letzten Geisselglieder zusammen; ihr erstes Glied etwas länger als die halbe Keule.

Halsschild mit seichter, schwacher Mittelfurche, etwas breiter als längs der Mittellinie lang (Breite : Länge = 15 : 13), gleichmäßig gewölbt und seitlich gleichmäßig gerundet, mit der größten Breite in seiner Mitte, und fast gleichbreitem Vorder- und Hinterrande; dicht gekörnt, die Körner oben abgeflacht, mit einem kleinen Punktgrübchen in der Mitte, in dem ein schmales, quergelagertes Haar-

schüppchen wurzelt. Flügeldecken elliptisch, etwa doppelt so lang als zusammen breit, beim schlankeren ♂ nur wenig breiter als der Halsschild in seiner größten Breite, bis zur Spitze gleichmäßig punktiert gestreift, die annähernd quadratischen Punktgrübchen durch schmale Querbrücken getrennt, jedes mit einem sehr kleinen Schüppchen in seinem Grunde. Zwischenräume der Punktstreifen kaum so breit als diese, gleichbreit, schwach quergewölbt, kaum merklich quergerunzelt, und auf dem Flügeldeckenabsturze mit der Andeutung einer schütteren Körnchenreihe. Ihre Oberfläche, sowie die der die Grübchen der Punktstreifen trennenden Brücken sehr feinkörnig chagriniert.

Beine schlank, Schenkel ungezähnt, 2. Tarsenglied distal breiter als lang, namentlich an den 2 vorderen Beinpaaren.

Auf der Unterseite erstreckt sich auf dem Prothorax die Körnelung der Oberseite bis an den Außenrand der Vorderhüften; diese sind vom Vorderrande weit abgerückt. Der Raum vor und zwischen den Vorderhüften besitzt die gleiche Mikroskulptur wie die Flügeldecken und ist nur mit vereinzelten Punktgrübchen bedeckt. Mittelbrust ähnlich skulptiert, jedoch dichter punktiert. Hinterbrust und die zwei ersten Abdominalsternite dicht quergerunzelt, zwischen den Querrunzeln punktiert, die Querrunzelung von vorne nach hinten an Stärke abnehmend. 3. und 4. Abdominalsternit ziemlich dicht punktiert, ebenso die Basis des Analsternites. Dieses besitzt in beiden Geschlechtern längs seines ganzen bogenförmigen Hinterrandes einen breiten, halbmondförmigen Eindruck. Der Grund dieses Eindruckes ist fein punktiert, aber glänzender als das übrige Abdomen, da ihm die körnige Mikroskulptur fehlt, die die übrigen Teile des Abdomens besitzen. Aus jedem Punktgrübchen der Unterseite entspringt ein kleines, gelbes Borstenschüppchen.

♀ etwas breiter und robuster als der ♂, sein Abdomen und seine Hinterbrust eben, der halbmondförmige Eindruck des Analsternites seichter.

♂: Hinterbrust und 1. und 2. Abdominalsternit zusammen tief muldenförmig eingesenkt, die Nähte zwischen dem 2. und 3., 3. und 4., sowie 4. und 5. Sternit sehr stark vertieft, so daß der Hinterrand des 2. Sternites, die beiden schmalen Sternite 3 und 4 und der Vorderrand des Analsternites wulstförmig verdickt erscheinen. Der halbmondförmige Eindruck längs des Hinterrandes des Analsternites tiefer als beim ♀, das von ihm umschlossene Mittelfeld beulenförmig aufgetrieben (bei *O. cadoricus* ♂ besitzt das Anal-

sternit in der Mitte seines Hinterrandes eine Einbuchtung, von der ein breiter, aber seichter Längseindruck bis zum Vorderrande des Sternites verläuft).

Long. 5·5—6 mm.

Patria: Sengsen-Gebirge, Ober-Österreich.

Es lagen mir bei der Beschreibung 3 Exemplare vor (2 ♂♂ und 1 ♀), die ich in einer Bestimmungs-Sendung von Curculioniden des Herrn Leopold Mader (Wien) vorfand. An den Nadeln jedes Stückes stak je ein Zettelchen mit: „Sengsengebirge, Ob.-Österr. 21. 8. 21" und ein zweites mit: „Dr. Erwin Schauberger".

Otiorrhynchus** (Dorymerus)* ***Valvasori sp. nov.

Ein kleiner *Otiorrhynchus* aus der Gruppe des *O. nubilus* Boh., in der er wegen seiner sehr schwach gezähnten Schenkel an *O. liburnicus* Rtt. und *O. velebiticus* Stierl. anzureihen ist, mit denen er auch die geringe Größe gemein hat.

Schwarz mit dunkelbraunroten Fühlern und Tarsen. Kopf mit großen, flachgewölbten Augen, deren Abstand von einander um sehr weniges geringer ist als die Breite des Rüsselrückens zwischen den Fühlern. Stirne flach, mit dem parallelseitigen, länger als breiten Rüsselrücken in einer Ebene liegend; dieser flach, ungekielt und ungefurcht, so wie die Stirne ziemlich grobrunzelig punktiert. Spitzenausschnitt des Rüssels seicht, ohne aufgebogene Außenzacken („innere Rüsselspitzen" Reitters) beim ♂. Rüsselrücken und Stirne mit sehr zarten, nach rückwärts niedergelegten, hellen Härchen bedeckt. Fühlerfurchen den Vorderrand der Augen erreichend. Pterygien mäßig groß, seitlich vorspringend. Fühler schlank, ihr Schaft sehr schwach S-förmig gekrümmt, an der Basis dünn, distal allmählich verdickt, am distalen Ende mindestens doppelt so dick als an der Wurzel. Fühlergeissel schlank, 1. und 2. Glied konisch, das 1. an seiner Spitze etwas schmäler als der Schaft an seinem distalen Ende, und etwas mehr als doppelt so lang als an seiner Spitze breit; das 2. gleichgestaltet, jedoch etwas schlanker und annähernd doppelt so lang als das 1.; 4. bis 7. Geisselglied kugelig, um sehr weniges länger als breit oder (die letzten) so lang als breit. Fühlerkeule beiderseits zugespitzt, so lang als die 3 letzten Geisselglieder zusammen, ihr 1. Glied so lang als die halbe Gesamtlänge der Keule.

Halsschild beiläufig so lang als breit, gleichmäßig gewölbt mit der größten Breite in der Mitte. Seitlich von der Mitte nach

vorne und hinten fast geradlinig verengt, Vorder- und Hinterrand annähernd gleich breit. Oberfläche grob und dicht gekörnt, die Körner oben abgeflacht und mit je einem sehr feinen, exzentrisch gelegenen, dem Hinterrande genäherten Punktgrübchen, in dem ein sehr zartes niedergelegtes Härchen wurzelt. Diese Härchen sind auf den Halsschildseiten quer, in der Mitte schräg nach rückwärts gelagert. Flügeldecken elliptisch, um weniges mehr als doppelt so lang als zusammen breit und an ihrer breitesten Stelle zusammen $1^1/_2$mal so breit als die größte Halsschildbreite. Punktiert-gestreift, die Punktgrübchen der wenig vertieften Streifen dicht aufeinanderfolgend, durch schmale Querbrücken von einander getrennt, kahl. Die Zwischenräume der Punktstreifen etwas breiter als diese, nur sehr schwach quergewölbt, schwach quergerunzelt, in der hinteren Hälfte, nach rückwärts an Stärke zunehmend, sehr fein und schütter gekörnt, mit zarten, nach rückwärts niedergelegten, hellen, nicht reihig angeordneten Härchen schütter bekleidet, wodurch die Oberseite des Käfers bei bestimmtem Lichteinfalle einen leichten grauen Schimmer erhält. Unterseite fein und ziemlich dicht runzelig punktiert und matt, außer der Mittelpartie des Hinterrandes des 2. und der Mittelpartie des schmalen 3. und 4. Abdominalsternites, die glatt, glänzend und nur mit vereinzelten feinen Punktgrübchen besetzt sind (♂). Hinterbrust, 1. und 2. Abdominalsternit beim ♂ zusammen breit und tief muldenförmig eingedrückt. Analsternit (♂) schwach gewölbt, mit breitem, verflachtem Saume längs des Hinter- und Seitenrandes, dicht runzelig punktiert, auf dem gewölbten Mittelteile vereinigen sich die Zwischenräume der Punkte zu unregelmäßigen feinen Längsrunzeln.

Beine mit sehr stark keulig verdickten Schenkeln, Vorderschenkel kaum merklich, Mittelschenkel merklicher, Hinterschenkel deutlich, wenn auch schwach, gezähnt. Schienen schlank, ihre Außenkante gerade, ihre Innenkante doppelt gebuchtet.

Tarsen mit sehr breit gelapptem 3. Gliede und langem Klauenglied; das 2. Tarsenglied an den 2 vorderen Beinpaaren schwach quer, an den Hinterbeinen beiläufig so lang als distal breit.

Long. 5 mm.

Es liegt mir nur 1 Stück (♂) zur Beschreibung vor, das ich schon vor langer Zeit auf dem Gipfel des Krainer Schneeberges unter einem Steine erbeutete. Es stak durch mehrere Dezennien als sp. nov. in meiner Sammlung; ich zögerte mit der Veröffentlichung der Beschreibung, weil ich hoffte, mehr Material

erhalten zu können. Da aber dermalen bei den geänderten äußeren Verhältnissen es für mich aussichtslos ist, den Fundort nochmals selbst zu besuchen, oder von dort Material zu erhalten, veröffentliche ich die Beschreibung der Art, die ich dem Andenken des alten Geographen Krains, Valvasor, widme, nach diesem einzelnen Stücke.

Beitrag zur Kenntnis der *Dorcadion*-Arten des Balkans.

Von **Josef Breit** in Wien.

Dorcadion pelionense n. sp.

Dem *D. lugubre* Kr.[1]) am nächsten stehend, von demselben aber in beiden Geschlechtern durch stärker entwickelte Halsschildseitendorne, viel kürzer ovale Flügeldecken, stärker konvexe Schultern, kräftiger, bis über die Flügeldeckenmitte nach hinten entwickelte Schulterkante und im allgemeinen weniger grob punktierte Oberseite leicht zu unterscheiden.

Ganz tiefschwarz. Oberseite in beiden Geschlechtern kahl, ohne Pubeszenz, bei seitlicher Ansicht sind auf Kopf, Halsschild und Flügeldecken nur kurze, niederliegende, schwarze Borsten sichtbar. Infolge grober Retikulierung zwischen der groben Punktierung der Oberseite erscheint diese mattglänzend.

[1]) Sehr nahe steht diesen beiden Arten und der folgenden ein von Herrn Kustos Apfelbeck in Valona, Šen Thanas und Pašaliman in Albanien aufgefundenes *Dorcadion,* dessen Beschreibung mir Herr Kustos Apfelbeck zur Publikation überließ. Dieselbe lautet:

Dorcadion valonense Apfb. n. sp. — Tiefschwarz, Sohlen gelb bebürstet. Oberseite in beiden Geschlechtern kahl, matt chagriniert, auf Kopf und Halsschild ziemlich dicht, auf den Flügeldecken weitläufiger grob punktiert. Halsschild schwach quer. Halsschildseitendorne wenig entwickelt, klein. Flügeldecken beim ♂ oval, gegen die Schultern schwach eingezogen, diese kaum angedeutet. Die Schulterkante sehr schwach entwickelt; vorne innerhalb derselben ohne Depression, aber etwas stärker punktiert. Die Flügeldecken des ♀ kurz eiförmig, seitlich in der vorderen Hälfte stark gerundet, nach hinten mäßig stark verengt, stark gewölbt, gegen die Schultern eingezogen, diese durch vorne kräftiger entwickelte Schulterkante angedeutet. Vorne innerhalb derselben mit schwachem Längseindruck. Fühler und Beine beim ♀ kürzer und weniger kräftig als beim ♂. — Länge: ♂ 12—14·5 mm, ♀ 15 mm.